Verkündbuch Kirche 1950 – Pfarrer Karl Lehn

8. Januar 1950

Unsere Vermissten-Liste nimmt ab, die Gefallenen, Toten nehmen zu und haben im Verzeichnis der Pfarrgemeinde die Nr.98 erreicht. Eine erste Familie, der wir im Jahre 1950 unser aufrichtiges Beileid aussprechen müssen, ist die Familie …. Winter, Hespengrund. Vor Weihnachten erhielt sie die Trauerbotschaft, aber sie wollten die Weihnachtsfreude der anderen nicht stören, dass ihr lieber Sohn und Bruder Alfred bereits schon am 5. April 1945 in den Kämpfen bei Königsberg durch Kopfschuss eines russischen Scharfschützen sein junges Leben fürs Vaterland opfern musste. Er war noch nicht ganz 20 Jahre alt.

Schon jetzt sind bald 5 Jahre vergangen, aber heute steht er vor unserem Geiste als ein braver junger Christ, dem ich das Wort der hl. Schrift ins tiefe Grab nachrufen möchte, „Weil seine Seele Gott wohlgefällig war, eilte der Herr ihn aus der Mitte der Sünder hinwegzurufen“. Er ist der erste Soldat, dem unser neues Geläute den Gruß der Heimat in die Ewigkeit hinüber sendet. Wir aber beten für seine Seelenruhe.

Christi-Himmelsfahrt 1949

7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt, Bannprozession über Rittergut, Obertal,

Vorläufig:
am Pfingstmontag Nachmittag können wir das Fest der Glockenweihe begehen. Dieselbe wird vorgenommen vom Dekan des Kapitels Offenburg, H. Geistlicher Rat Augenstein.

Am Freitag-Abend treffen voraussichtlich die neuen Glocken ein, die feierliche Weihe findet am Pfingst-Montag-Nachmittag, das Nähere wird noch verkündet.

6. März 1949

Am Aschermittwoch haben wir die alte Wahrheit von neuem gehört: Staub bist Du o Mensch und wirst wieder zu Staub. So ist es das Los des Menschen von Gott so bestimmt für alle Adamskinder. Aber das Wort hat einen ganz anderen Klang bekommen in den Jahren des Krieges, weil wir wissen, dass Gewalt und Bosheit der Menschen sich hinter den Kriegsopfern verschanzt und verborgen hat. Heute muss ich der Pfarrgemeinde wieder einen ganz traurigen Todesfall verkünden. Nach dem Bericht eines Kameraden ist am 27. Juli 1944 ist in mörderischer Schlacht im Beresina Abschnitt in Russland den Soldatentod gestorben. Heinrich Kiefer vom Obertal, damals im schönsten Alter von 26 Jahren. Er war ein lieber Sohn .. der trauernden Eltern u. Geschwister, aber auch ein braver Katholik, der seine Christenpflicht immer getreu erfüllt hat. Die Vermissten nehmen ab, die Toten nehmen zu. Die entschiedenen Katholiken werden immer kleiner und kleinlauter in der … unserer Jugend. ……..ob Christus wie gesprochen hätte: „Wenn Ihr nicht Busse tut, werdet Ihr alle zu Grunde gehen.“ Wir wenigstens wollen jetzt ein wenig in uns

gehen, aller Toten gedenken, für unsere gefallenen Mitbrüder, insbesondere beten …..

30. Dezember 1945

Auf besonderen Wunsch der Kriegsgefangenen und mit Genehmigung der Gem. Ortskommandantur, dürfen die Kriegsgefangenen den Neujahrstag wieder bei der Zivilbevölkerung zubringen. Die Familien, welche also einen Kriegsgefangenen aus christlicher Liebe aufnehmen wollen, mögen sich heute wieder nach dem Hauptgottesdienst in der Sakristei melden. Die Gefangenen müssen dann am Neujahrstage nach dem Amt im Ritterhof abgeholt werden und abends 5 Uhr wieder im Lager sein. Die einzelnen Familien können wieder ihren letztmaligen Mann mitnehmen, es sollen aber auch neue Familien sich melden, da manchen die Verköstigung nicht zweimal zugemutet werden kann.

Januar 1946

In der Weihnachtszeit, die sonst eine Zeit der Freude ist, sind dieses Jahr wieder mehrere Familien mit großem Schmerz u. unsagbarer Trauer erfüllt worden. Die Familie Michael Rohrer vom Gebirg erhielt die amtliche Nachricht, daß ihr jüngster Sohn am 2. Februar 1945 im Kampfraum Frauenburg beim gegenseitigen Morden den Soldatentod erlitten hat. Mit 17 Jahren (man kann sagen, noch ein Kind an Alter und Wuchs) wurde er eingezogen und mit 18 ¼ Jahren war sein unschuldiges Leben schon ausgelöscht. Man kann schon auf ihn

das Wort der hl. Schrift anwenden „Früh vollendet, hat er viele Jahre erreicht“, aber es ist bitter und hart für seine Angehörigen.

Nicht minder schwer und bitter ist es für die Familie Uhl und Schwab, die durch einen Kameraden eine so niederschmetternde Trauerbotschaft erhalten haben. Am 10. Oktober starb in der Gegend von Stalino in einem Lazarett der Mechaniker u. S.Gef. Friedrich Schwab, im Alter von 37 Jahren. Bei uns aber steht er in lieber Erinnerung, am meisten noch bei seinen Kameraden, die mit ihm die Kriegsstrapazen bis zur Krim und dem Kaukasus mitmachten. Es gehört zum bittersten, der feindlichen Kugel entronnen zu sein und 2 Tage vor dem Abtransport in die Heimat fern von der Heimat sterben zu müssen, wie es bei unserem lieben Friedrich Schwab der Fall gewesen ist. Möge Gott die wiederholt so schwer heimgesuchten Familien Uhl und Schwab trösten. Wir beten……

Der Krieg ist zu Ende, aber die Kriegsgeißel spüren wir immer wieder, bald sehr schwer, bald erträglicher. Ich brauche Euch nur folgende Zahlen anführen: 161 Krieger unserer Pfarrei sind noch nicht heimgekehrt, davon sind 86 irgendwo in Gefangenschaft, wenn sie noch am Leben sind, 75 haben überhaupt noch kein Lebenszeichen gegeben. Sie alle brauchen unser christliches Fürbittgebet, ob sie leben oder tot sind. Heute müssen wir leider wieder eines Heimatsohnes gedenken, der in englischer Kriegsgefangenschaft gestorben ist: Michael Eble, 32 Jahre alt, Sohn der Eheleute Hubert Becher und Adelheid Eble. Nach den Mitteilungen an seine Eltern war er bei einem Holzmacher-Einsatz in Oldenburg und ist dort an den Folgen

eines Unfalles am 2. Januar 1946 im Lazarett gestorben. Wir nehmen herzlichen Anteil an dem harten Geschick, das über die Familie Becher gekommen ist. Und das umso mehr, als es schon der zweite Sohn der Familie ist und ein dritter Sohn, der zu den Kriegskämpfern gehört, bis jetzt noch kein Lebenszeichen gegeben hat.

Glocken betreffend:

28. Juli 1946

Das Pfarramt steht in Unterhandlung mit einer Firma wegen Lieferung neuer Glocken. Die Firma bittet aber die Pfarrgemeinde, möglichst viel Altmaterial vornehmlich Kupfer und Messing zum Gießen aufzubringen. Wer solches hat ,möge dasselbe bei Firma Weiner hier abgeben. Je mehr wir aufbringen, desto schneller erhalten wir neue Glocken.

1. Juni 1947

Zum Glockenguss muss die Pfarrgemeinde einige Kilo Bienenwachs liefern. Ich bitte die Imker, die größere Stände hatten und nun nicht mehr viele Völker, etwas dem Pfarramt zu überlassen.

12. Oktober 1947

Die Beschaffung der Glocken ist zur Zeit das nicht leichte Anliegen des Stiftungsrates. Die Pfarrangehörigen Haben auch bereits etwas in dieser Sache getan. Aber es reicht noch lange

nicht. Das Pfarramt hat bereits 6000 M. aus Klingelbeute für Ankauf des Rohmaterials ausgegeben. Jetzt brauchen wir eine viel größere Summe u. dazu möchte ich alle Familien recht herzlich bitten, ein namhaftes Opfer zu spenden. Man redet schon lange von Geldentwertung u. eines Tages kommt sie auch. Wer sein Geld für unsere neuen Glocken hergibt, hat eine gute Kapitalanlage gemacht. Seid so gut und gebt reichlich u. zwar sofort. Spenden von 100 Mark aufwärts möge man beim Pfarramt abgeben.

(es folgten noch weitere Spendenaufrufe!)

25. August 1946

Mittwoch: ¼ 8 hl. Messe für Josef Hurst gef. Sohn, Unterweiler, gleichzeitig **hl. Messe in der Brandstetter Kapelle**

Die Pfarrämter in Offenburg ersuchen die hiesigen Einwohner für **unterernährte Kinder in der Stadt** aus christlicher Liebe etwas zu spenden an Lebensmitteln. Obst, Kartoffel, Gemüse, Mehl oder Körner, Eier, Fett, Öl u.s.w. Es werden daher im Lauf der Woche einige Mädchen in den Häusern vorsprechen um die Gaben hier beim Pfarramt abgeben, von wo sie dann nach Offenburg in Vinzentiushaus kommen. Es ist dafür gesorgt, dass die Nutznießer niemand anders als die hungernden Kinder sind. Es kommt schließlich auch nicht darauf an, dass man viel gibt, sondern dass man überhaupt etwas gibt, weil bekanntlich viel Wenig auch ein Großes Viel abgeben.

1. September 1946

Montag und Dienstag werden Schulkinder der oberen Schulklassen in den einzelnen Familien vorsprechen, um Kartoffeln zu sammeln für das Krankenhaus Offenburg, das zur Zeit in schwerer Kartoffelnot sich befindet. Da schon viele Durbacher die Wohltaten des Offenburger Krankenhauses in Anspruch nehmen mussten und Keiner von uns weiß, ober er im Krankheitsfall sich nicht dorthin wenden muss, so sollten wohl alle, denen es möglich ist, etwas für die armen Kranken beisteuern. Die Gemeinde Schutterwald hat zum Beispiel 80 Zentner Gestiftet soviel ist uns nicht möglich, aber doch die Hälfte.

29. Dezember 1946

Die Feiertage hatten für viele Familien immer noch einen wehmütigen Einschlag, weil so manche noch nicht aus dem Krieg in die Heimat des Friedens zurückgekehrt sind. Immer noch ca. 80 Pfarrangehörige vermisst, Das Beängstigende, von ca. 40 ist noch kein Lebenszeichen vorhanden und zu den 94 Gefallenen ist leider wieder einer hinzugekommen. Durch einen Kameraden erhielt die Familie Welle im Gebirg die Trauernachricht, dass Uffz. Karl Welle im Alter von 33 Jahren schon im August 1944 in den Kämpfen auf rumänischem Boden sein Leben hat hergeben müssen. Schon im ersten Weltkrieg war die Familie Welle unter den Leidtragenden und nun ist die Familie zum zweiten Male heimgesucht.